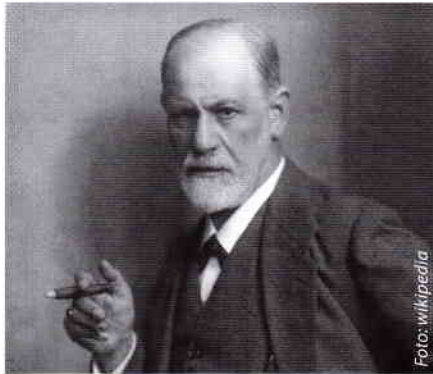


Trotz der offenen Gespräche kam er in dem Fall nicht recht weiter und beratschlagte sich mit seinem Freund und Kollegen Sigmund Freud, der schon die Schwägerin von Alice behandelt hatte und öfter im Tegeler Sanatorium zu Gast war. Freud empfahl eine radioaktive Bestrahlung der Eierstöcke, um damit das Klimakterium herbeiführen und so die Libido zu dämpfen. Dieses äußerst zweifelhafte Experiment,



Sigmund Freud war gern zu Gast auf dem Gelände des Schloss-Sanatoriums.

das in Tegel mit „der halben Kastrationsdosis“ durchgeführt wurde, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Wenige Tage später entließ sich die Prinzessin selbst. Besorgt beobachtete die Familie ihren Zustand und war sich darüber einig, dass eine weitere Behandlung folgen müsse. Da Alice von Dr. Simmel in den höchsten Tönen schwärmte, sollte er sie in eine Schweizer Klinik begleiten. Weil dafür kein Termin zustande kam, beauftragte ihre Mutter einen Arzt aus der Schweiz. Der achtjährige Philip wurde von seiner Großmutter für ein Picknick aus dem Haus geschafft; unterdessen brachte man seine Mutter gegen ihren Willen in eine Anstalt am Bodensee.

Während sie im Sanatorium Tegel noch eigenständig Besuche machen und ins Theater gehen durfte, kam sie in der Schweiz zunächst in die geschlossene Abteilung. Einmal unternahm sie sogar einen Fluchtversuch durchs Fenster, wurde aber in der Eisenbahn wieder aufgegriffen. In den zweieinhalb Jahren, die Alice dort verbrachte, verpasste sie die Hochzeiten ihrer vier Töchter mit Deutschen aus dem Hochadel. Nach ihrer Entlassung zog sie sich zunächst von der Familie zurück.

Bei der Trauerfeier in Darmstadt nach einer schrecklichen Familientragödie sah Alice zum ersten Mal nach sieben Jahren ihren Ehemann wieder, der gemeinsam mit Philip aus Großbritannien angereist war. Die zweitjüngste Tochter war hochschwanger bei einem Flugzeugabsturz in Belgien mit ihrem Gemahl und den beiden Söhnen ums Leben gekommen.

Alice ging zurück nach Griechenland; ihr Mann ließ sich unterdessen in Südfrankreich nieder – bis zu seinem Tod 1944. Während der Besatzungszeit durch die Wehrmacht versteckte Alice in ihrem Haus in Athen eine jüdische Familie. Als die Gestapo vor der Tür stand, nutzte sie ihre Gehörlosigkeit, indem sie sich so unbeholfen gab, dass auf eine Hausdurchsuchung verzichtet wurde. Damit rettete sie den Versteckten und vermutlich auch sich selbst das Leben.

Für die Hochzeit ihres Sohnes mit Prinzessin Elizabeth im November 1947 reiste Alice nach London. Während sie sich bei dieser Gelegenheit modisch noch in das Bild der hochadeligen Geladenen einfügte, stach sie fast fünf Jahre später bei der Krönung von Elizabeth durch ihre graue



Prinzessin Alice von Battenberg

Schwestertracht hervor. Alice hatte in Griechenland eine Art Orden gegründet und widmete sich fortan nur noch der Wohltätigkeit.

Nach dem griechischen Militärputsch 1967 drängte Philip seine Mutter, das Land zu verlassen. Auf nachdrückliche Einladung der Queen, im Buckingham Palace zu wohnen, ließ sich Alice schließlich überzeugen. Dem Palast-Personal bot sie in ihrer Schwestertracht Pfeife rauchend ein ungewöhnliches Bild. Zwei Jahre später verstarb sie im Alter von 85.

1994 pflanzte der Duke of Edinburgh mit seiner letzten lebenden Schwester in Jerusalem einen Baum, mit dem ihre Mutter wegen des mutigen Einsatzes für die jüdische Familie Cohen in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem geehrt wurde.

Acht Wochen vor seinem 100. Geburtstag verstarb Prinz Philip am 9. April dieses Jahres auf Windsor Castle, 136 Jahre nachdem seine Mutter dort das Licht der Welt erblickt hatte. Ebenso wie seine Mutter, wurde er in der St-Georges-Chapel beigesetzt. Alices letzter Wille, auf dem Ölberg bestattet zu werden, konnte erst zwei Jahrzehnte später nach langen diplomatischen Verhandlungen erfüllt werden. Dort liegt sie nun neben ihrer Tante Ella, die gemeinsam mit der Zarenfamilie getötet worden war und in der sie ein religiöses Vorbild gesehen hatte.

Bis heute gibt es in Athen eine kleine orthodoxe Gemeinschaft, die Alice von Battenberg als christliche Leitfigur verehrt.

Boris Dammer



Der im April verstorbene Duke of Edinburgh, Sohn von Alice von Battenberg, wäre am 10. Juni 100 Jahre alt geworden.

Ein Fall für Freud im Schloss-Sanatorium Tegel

Die Queen-Schwiegermutter Alice von Battenberg führte ein abenteuerliches Leben



Prinzessin Alice von Battenberg auf einem Gemälde von Philip Alexias de Lázló (1907)

53

1913 einem Attentat zum Opfer fiel. Die Schreckensnachricht von der Hinrichtung der Zarenfamilie war ein weiterer schwerer Schlag für Alice, denn gleich zwei Schwestern ihrer Mutter wurden dabei ermordet, eine davon Zarin Alexandra. In diesen politisch instabilen Zeiten brachte die Prinzessin im Juni 1921 auf der Insel Korfu, auf dem Küchentisch liegend, ihr fünftes Kind und einzigen Sohn zur Welt. Über den jungen Philip sagte die Mutter: „Er lacht den ganzen Tag. Ich habe noch nie so ein fröhliches Baby gesehen.“

Im folgenden Jahr zwang ein Putsch den griechischen König ins Exil und die verzweifelte Alice musste miterleben, wie ihr Mann verhaftet und zum Tode verurteilt wurde. Sie flehte den englischen König um Hilfe an. Einem

geschickten Unterhändler gelang es mit scharfen Drohungen, den verurteilten Prinzen frei zu bekommen. Auf einem englischen Kriegsschiff konnte die Familie fliehen, die in aller Eile einige Habseligkeiten zusammenpackt hatte. Den kleinen Philip schleppte sie in einer Obstkiste mit.

In Paris kam die Familie im Haus eines Schwagers unter. Prinz Philip hatte diese Zeit als glückliches Zusammenleben in Erinnerung, während die Situation für die mittellosen Eltern durchaus belastend war. Das Paar entfremdete sich und Alice flüchtete sich in die Religion. Sie wechselte vom protestantischen zum griechisch-orthodoxen Glauben und verlor sich zunehmend im Spirituellen. Sie glaubte, heilende Kräfte zu besitzen, göttliche Botschaften zu empfangen

und sogar ein Autogramm von Jesus erhalten zu haben.

Im Februar des Jahres 1930 kam sie in das Schloss-Sanatorium Tegel, das der Psychoanalytiker Ernst Simmel drei Jahre zuvor im Kurhaus auf dem Gelände des Humboldt-Schlusses gegründet hatte. Zu seiner neuen Patientin hatte er einen guten Draht. Sie erholte sich körperlich und nahm sechs Kilo zu, nachdem sie zuvor wochenlang gefastet und sich gegeißelt hatte. Im Arztbericht notierte Simmel: „Es ist ein bestimmtes Wahnsystem, in dessen Zentrum Christus steht, mit dem die Patientin verheiratet zu sein glaubt ... Sie hat eine Menge halluzinatorischer Erfahrungen, die immer im Koitus mit Christus enden, jedesmal in einem vollen Orgasmus, wie die Patientin berichtet.“

Mit ihren religiösen Wahnvorstellungen versetzte die 45-jährige Prinzessin im Pariser Exil ihre Familie in größte Sorge. Energisch verweigerte sie eine klinische Behandlung im Schloss-Sanatorium Tegel, einer psychoanalytischen Klinik des Freud-Kollegen Ernst Simmel. Erst ihr Gynäkologe konnte der Kranken schließlich einreden, ihr Fahrt dorthin sei der Wille Christi.

Bei der Patientin handelte es sich um Alice von Battenberg, spätere Schwiegermutter der Queen. Im Februar 1885 kam sie auf Schloss Windsor in Anwesenheit ihrer Urgroßmutter Königin Victoria zur Welt. Dass sie nahezu taub war, wurde erst im Kleinkindalter entdeckt. Das Mädchen ging durch eine harte Schule, denn die strenge Anweisung ihrer Mutter an die

Familie und Spielkameradinnen lautete, keinen Satz zu wiederholen. So sollte das Lippenlesen und damit ihre Eigenständigkeit gefördert werden. Tatsächlich brachte es Alice auf vier Sprachen, die sie so erlernte. Allerdings blieb auch immer ein Gefühl von Isolation, das sicherlich zu der späteren psychischen Störungen beitrug.

In ihrer Jugend galt sie als eine der schönsten Prinzessinnen Europas. Bei einer Begegnung in London war auch Prinz Andreas von Griechenland, der jüngste Sohn des Königs, dieser Ansicht. Alice war gleichermaßen hingerissen von ihm und fand, er sehe aus „wie ein griechischer Gott“. Die Hochzeit wurde 1903 in Darmstadt, Heimat der Brautfamilie, gefeiert – und das gleich dreimal: Erst standesamtlich im

Alten Palais, dann protestantisch in der Hofkirche und schließlich griechisch-orthodox in der russischen Kapelle, wo die junge Braut zur Belustigung der Gäste das „Ja“ und „Nein“ verwechselte. Die Hochzeitsreise traten die beiden in einem neuen Automobil an, einem Hochzeitsgeschenk ihres Onkels, des Zaren. Aus der Ehe gingen in den folgenden zehn Jahren vier Töchter hervor.

Als 1912 Krieg zwischen Griechenland und der Türkei ausbrach, half die griechische Prinzessin in einem Lazarett an der Front. Erschüttert schrieb sie in einem Brief von den Grausamkeiten, die sie dort zu sehen bekam: „Zerschmetterte Arme, Beine und Schädel. Ein so schrecklicher Anblick. Der Korridor ist voller Blut.“ Hinzu kam der Schock, dass der griechische König, ihr Schwiegervater,